

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 18. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 76.

Dienstag, den 10. Juli.

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Auswanderung.

Die ledige Catharina Baier von Oberfollbach beabsichtigt, nach Rothenberg, im Großherzogthum Hessen, auszuwandern.

Da dieselbe einen Bürgen nicht stellt, so ergeht an etwaige Gläubiger der Baier die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen bei der Ortsbehörde in Oberfollbach geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung sich ergebenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 5. Juli 1866.

K. Oberamt.

Schippert.

Forstamt Wildberg.

Revier Naislach

Holzverkauf

am Freitag, den 13. d. M.,

aus dem Staatswald Schwärzmis:

10 $\frac{1}{2}$ Klafter forchene Prügel,

47 $\frac{1}{4}$ " forchene Reispfingel;

aus dem Staatswald Föhrberg:

28 buchene Stangen,

3 $\frac{1}{2}$ Klafter Nadelholzpfingel,

1 $\frac{1}{2}$ " Nadelholzrinde,

19 $\frac{1}{2}$ " buchene Reispfingel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am

Eiselsstraße auf der Calw-Wildbaderstraße.

Am Samstag, den 14. d. M.,

aus dem Staatswald Rehgrund:

6 Eichen mit 16-24" Länge und 9"

Durchmesser,

6 Klafter eichene Scheiter,

3 $\frac{1}{2}$ " eichene Prügel,

1 $\frac{1}{4}$ " buchene Prügel,

17 $\frac{1}{2}$ " Reispfingel;

aus dem Staatswald Heselberg:

3 $\frac{1}{2}$ Klafter Nadelholzpfingel,

4 " Nadelholzreispfingel;

aus dem Staatswald Leufelsberg:

6 $\frac{1}{2}$ Klafter Nadelholzpfingel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim

früheren Lammwirthshause in Agenbach.

Wildberg, 7. Juli 1866.

K. Forstamt.

21). Niethammer.

Leinach.

Die Verblendung und Ausbesserung

des hiesigen Schul- und Rathhauses im Vor-

anschlag von 53 fl wird am nächsten

Freitag, den 13. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus im Abstreich veranordnet.
Den 6. Juli 1866.

Schultheißenamt.

Kassjer, A. B.

Calw.

Aufforderung zu Zahlung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf 1. Juli 1866 zur Besteuerung pro 1866/67.

Unter Beziehung auf die diesfallsige Aufforderung des K. Kameralamts Hirschau vom 1. d. M., Amtsblatt Nro 73, werden die hiesigen Steuerpflichtigen aufgefordert, am

Donnerstag, Freitag und Samstag, den 12, 13. und 14. d. M.,

Vormittags von 8-12 Uhr und

Nachmittags von 2-5 Uhr,

ihre Fassionen der Ortssteuerverwaltung auf dem Rathhaus abzugeben.

Zur Nachachtung wird weiter bemerkt:

1) Die Fassung kann mündlich zu Protokoll oder schriftlich nach den vorgeschriebenen Formularen geschehen, welche auf Verlangen jedem Steuerpflichtigen abgegeben werden.

2) In den Fassionen über das Dienst- und Berufseinkommen genügt diesmal die Erklärung, daß das Einkommen dem des Vorjahrs gleich geblieben sei, sofern überhaupt eine Aenderung nicht eingetreten ist.

3) Abgabepflichtige des Vorjahrs, welche kein der Einkommenssteuer unterworfenen Einkommen mehr beziehen, sind verbunden, innerhalb des Termins eine sogenannte Fehlanzeige einzureichen.

4) Diejenigen Steuerpflichtigen, welche nicht spätestens bis zum 1. August ihrer Fassionen schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular oder mündlich übergeben, werden speziell dazu aufgefordert werden, wofür sie dem Diener eine Ganggebühr von 4 kr. zu bezahlen haben.

Weiterer Verzug hat Strafe zur Folge.

Calw, 9. Juli 1866.

Im Namen der

Ortssteuerverwaltung:

Stadtschultheiß Schuldt.

Monalam.

Jagd-Verpachtung.



Die Verpachtung der

Jagd auf hiesiger Mar-

tung ist mit dem 30. Ju-

ni abgelaufen und wird

daher am

Samstag, den 14. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus auf weitere 3 Jahre vom 1. Juli 1866 an, verpachtet.

Pachtliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Den 9. Juli 1866.

Schultheißenamt.

Agenbach.

Gefundenes.

Im Kleinenzthal ob erhalb dem Enz, Hof wurde eine Sperrkette gefunden; der Eigentümer kann dieselbe binnen 15 Tagen bei dem Schultheißenamt abholen; nach Ablauf dieser Frist wird die Kette dem Finder zuerkannt.

Den 6. Juli 1866.

Schultheißenamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Versammlung der hiesigen Volkspartei

Donnerstag, den 12. Juli,

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

bei I h u d i u m.

In der gegenwärtigen ersten Zeit ist ein engeres Aneinanderschließen der Parteigenossen mehr denn je geboten. Wir laden alle Diejenigen, welche gleich uns ehrlich zur Sache des Volkes halten, zur Theilnahme freundlich ein.

Der Ausschuss.

Calw.

Medicinisch-chirurgische Zusammenkunft

am Donnerstag, den 12. Juli.

Calw.

Einladung.

Auf Dienstag, den 10. Juli, Abends 7 Uhr, sind die 17r zu einer Besprechung wegen einer Fahrt nach Unterreichenbach zu Christian Schaal im Bischoff höflich eingeladen.
Mehrere 17r.

Es empfiehlt sich im

Waschen und Putzen

Rane Aker im Schießberg.

Omnibusfahrt.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß der von ihm und Hrn. Bauer dahier gemeinschaftlich Morgens früh nach Stuttgart geführte Omnibus durch den Austritt Bauer's keine Unterbrechung erleidet, derselbe vielmehr nach wie vor, ohne Aufenthalt unterwegs fährt, und zwar mit Abgang in Calw (vom Gasthof zum Waldhorn) Morgens 1/4 auf 5 Uhr, Ankunft in Stuttgart um 9 Uhr; Abgang in Stuttgart (bei Denninger) um 4 Uhr Nachmittags, Ankunft in Calw um halb 9 Uhr Abends. Fahr- tage 45 fr.

Um fleißige Benützung bittet
Jakob Oberle
aus Magstadt.

Einem halben Morgen Acker
beim untern grünen Weg, mit Dinkel und

Erdbirnen angeblümt, bin ich gesonnen, sammt der Anblum aus freier Hand zu verkaufen und lade Liebhaber hiezu freundlichst ein.
Nothg. Georg Wochel's
Wittve im Zwinger.

Ein freundliches Logis

hat so gleich zu vermieten
Weber Kaufmann.

280 fl. Pfleggeld,

hat gegen gefegliche Sicherheit sogleich aus-
zuleihen

Ludwig Linkenheil,
Gemeinderath in Simmohheim.

Sogleich zu vermieten:

ein kleineres und ein größeres Logis sammt
Laden und Comptoir; bei wem? sagt die
Redaktion d. Bl

Hühneraugen-Pflasterchen

von Lentner in Tyrol, 3 Stück à 12 fr.
per Duzend 42 fr., empfiehlt
Aug. Schnauffer in Calw.

Herrenberg-Calw.

Frachtfuhrwerk.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er in Folge des verminderten Geschäftsverkehrs mit seinem Frachtfuhrwerk für nächste Zeit wöchentlich nur noch einmal, nämlich am **Mittwoch**, nach Calw kommt, die Güter aber, wie bisher, am Freitag in Tübingen abgeliefert werden. Wenn der Verkehr wieder ein regerer sein wird, werde ich wieder zweimal fahren und dieß dann bekannt machen.

Fuhrmann Grieb.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 7. Juli. Der Abfall Badens (s. Frankfurt) hat sich nach neuesten Nachrichten nicht bestätigt. — Aus ganz sicherer Quelle erfahren wir soeben: Keine Preußen mehr in Baiern; die Kommunikationen vollständig frei; 7. und 8. Armeekorps sehr wahrscheinlich jetzt vereinigt.

— Stuttgart, 5. Juli. Heute kamen hier per Eisenbahn die Weimaraner durch, welche einen Theil der Mainzer Besatzung ausgemacht haben, dort aber wegen ihrer unverhohlenen geäußerten preußischen Gesinnung solche Besorgniß erregten, daß man beschloß, sie nach Ulm zu verpflanzen und an ihrer Stelle Württemberger nach Mainz zu verlegen. Die Lage dieser weimariſchen Truppen ist eine höchst seltsame, indem ihre Regierung aus dem Bunde getreten ist und sie nunmehr gegen ihre eigenen Landsleute unter den Waffen stehen. In der Morgenfrüh kamen Lippeschaumburgische Truppen ebenfalls nach Ulm hier durch.

— Karlsruhe, 6. Juli. In allen Volksschichten wünscht man Einhalt des Blutvergießens in Deutschland, nachdem Oesterreich sich einseitig mit Frankreich in Unterhandlung eingelassen.

— Karlsruhe, 6. Juli. Die Karlsr. Btg. theilt in einem officiösen, zur Mäßigung im Ausdruck der öffentlichen Meinung ermahnenden Artikel mit, daß gegen zwei Blätter gerichtliche Verfolgung eingeleitet sei.

— Karlsruhe, 7. Juli. Ein soeben ausgegeben werdendes Extrablatt der „Karlsruher Zeitung“ erklärt amtlich ermächtigt die Nachricht der „neuen Frankfurter Zeitung“, als ob die badischen Truppen sich von den Bundesstruppen trennen, für unwahr und grundlos.

— Frankfurt, 6. Juli. Prinz Wilhelm von Baden erklärte heute, unter den gegenwärtigen Umständen die weitere Mitwirkung der badischen Truppen bei der Bundesarmee versagen zu müssen. Als den braven Truppen dieß verkündet wurde, erzeugte es solchen Unwillen, daß Soldaten ihre Degen und Gewehre zerbrachen und ihren Abscheu über diesen Abfall vor dem Feinde laut aussprachen. (S. dag. Stuttgart u. Karlsruhe.)

— Frankfurt. In der Bundestagsſitzung vom 5. Juli zeigte der Gesandte der sächsischen Häuser an, daß er von der Sachsen-Weimariſchen Regierung den Befehl erhalten habe, seine Funktionen als großherzogl. Bundestags-Gesandter einzustellen, wogegen die Bundesversammlung wie in früheren Fällen Verwahrung einlegte.

— Frankfurt, 6. Juli. Die schon zum Destern besprochene Frage über die Verlegung des Bundestags nach Ulm oder Regensburg scheint jetzt ernstlicher und bestimmter heranzutreten und soll man im Hinblick auf die letzten, auch Frankfurt so nahe gerückten Ereignisse auf alle Wechselfälle gefaßt sein.

— Frankfurt, 6. Juli. Die Bundesmilitärkommission scheint die Befestigung Frankfurts für eine unabweißbare Nothwendigkeit zu halten, denn darauf deutet unzweifelhaft die Schanzenanlage bei Hausen, das Abmähen der schon ihrer Reise entgegen-

gehenden Felder zu gleichen Zwecken an der Friedberger Warte und bei Bergen u.

— Frankfurt, 6. Juli, Abends. An dießige Handelshäuser gelangte Telegramme besagen, daß ein fünfätiger Waffenstillstand abgeschlossen worden sei (S. auch Wien.)

— Frankfurt, 5. Juli. Die Nachricht von der Abtretung Venetiens an Napoleon III. wird, so günstig sie in der Hauptsache für Italien ist, dennoch den italienischen Nationalstolz in empfindlicher Weise beleidigen. Es ist allerdings ein drückendes Gefühl für den König Viktor Emmanuel, daß er 400,000 Mann auf die Beine gebracht, mit denselben eine empfindliche Niederlage erlitten hat und nunmehr von dem Airten von 1859 die Abtretung Venetiens — wer weiß, um welchen Preis — erkaufen soll. Im Vorgefühl dessen, was kommen wird, sagt die ministerielle „Stalie“ vom 1. Juli: Mitten in den Schmerzen der gegenwärtigen Stunde haben wir eine Hoffnung: daß Oesterreich in Folge der preußischen Siege bedroht, und stolz auf seinen zweifelhaften (?) Sieg vom 24. Juni, uns in einigen Tagen Venetien abtreten wird, um alle seine Kräfte gegen Preußen wenden zu können. Die italienische Nation würde ein solches beleidigendes Anerbieten mit Indignation zurückweisen und den Beweis liefern, daß die österreichische Monarchie den Nachgeklüften, welche sie auf ihrem Haupte gesammelt hat, endlich erliegen muß. Wenn, wie man sagt, die preußischen Armeen unter den Mauern von Wien sich begegnen sollen, so wird Italien nicht bei diesem Stelldichlein fehlen. Der Tag der Rvanche ist gekommen und sie wird unserer Helden und Märtyrer würdig sein.“ Wir sind begierig, ob man in Florenz diese Sprache gegen den nunmehrigen Besitzer Venetiens wiederholen wird.

— Aus der bairischen Pfalz, 8. Juli. Ein äußerst reger Verkehr von nächtlichen Extrazügen mit hohen Offizieren zwischen Mainz-Landau-Germersheim-Kastatt mag darauf hindeuten, daß eine Umgehung der Bundesfestung Mainz durch einen starken Einfall der Preußen in Rheinbessen von Kreuznach aus nahe bevorsteht, indem von Saarbrücken bis Kreuznach alle preußischen Truppen daselbst zusammengezogen wurden. In Landau werden die schönen Alleen um die Stadt seit 8 Tagen gefällt. — In Mainz werden alle Festungswerke hergestellt, Kanonen aufgeföhren u. s. w.

— Friedberg, 4. Juli. (Fr. S.) Das Hauptquartier des 8. Armeekorps ist bereits am 1. und 2. d. M. von hier wieder abgegangen in der Richtung nach Hungen, Grünberg u. Wir wissen nicht, wo es sich jetzt befindet. Großartige Truppendurchmärsche haben wir seither hier gehabt, die theils direkt nach Gießen, theils nach den Niederungen des Vogelsbergs, nordöstlich, in's Kurhessische gingen.

— Wiesbaden, 6. Juli. Nachdem auf nochmalige Anforderung der Gelder für die Mobilmachung der nassauischen Truppen die Genehmigung der Ständeversammlung versagt, sowie ferner



die von der Regierung verlangten 3 Steuerfempel nicht verwilligt worden waren, ist die nassauische Ständeversammlung aufgelöst worden. Die Ständeversammlung verwilligte nur zwei Steuerfempel.

— Wehlar, 2 Juli. Etwa 4000 Mann vom Corps des Prinzen Alexander von Hessen sind hier eingerückt und machten Requisitionen. Sie verließen Nachmittags die Stadt, in der Richtung auf Gießen.

— Coburg, 4. Juli. Heute Abend um 8 und um 11 Uhr sind hier zwei Extrazüge voll bairischer Verwundeter nach Bamberg durchgegangen. Während das nur als Gerücht mitgetheilte Vorpostengefecht bei Schleusingen in Wirklichkeit nicht stattgefunden hat, sind die Baiern mit den Preußen gestern Abend bei Salungen und heute Nachmittag bei Rosdorf in der Nähe von Römheld zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die gestern Verwundeten sind nach dem Treffen zunächst nach Meiningen geschafft worden. Ueber die Zahl der beiderseitigen Verwundeten und Todten läßt sich noch nichts Gewisses mittheilen. Beide Gefechte scheinen übrigens bloße Vorpostenschwärmel gewesen zu sein. Der Schauplatz dieser Kämpfe scheint sich vom eigentlichen Thüringen weg mehr nach dem Grabfeld zu wenden, wohin sich auch die bairischen Truppen bewegen. — Eine gestern hier publicirte Verordnung des Staatsministeriums proklamirt die Ausdehnung der Militärgerichtsbarkeit auf alle Diejenigen, die auf dem Kriegsschauplatz „den inländischen oder verbündeten Truppen“ Gefahr oder Nachtheil bereiten. — Wie das „Saw. Tagbl.“ berichtet, hat der Augsburger Sängerverein dem Herzog Ernst alle seine Compositionen und Briefe zurückgeschickt. — Nachschrift vom 5. Juli früh: Die Preußen sollen, wie wir hören, auf bairischem Gebiete in der Nähe von Mellrichstadt stehen.

— Kissingen, 5. Juli, Vormittags. Heute kam ein württembergischer Generalsstabsoffizier hier durch, welcher mittheilte: Gestern bestand die dritte bayerische Division ein starkes Gefecht zu Diedorf bei Kaltennordheim, welchem er beiwohnte. Die Bayern schlugen sich tapfer, und hielten Diedorf. Die Cavalleriereserve wurde bei Fulda ebenfalls angegriffen. Da keine Infanterie dabei war, ging sie ohne große Verluste zurück. Die Preußen sind in Brückenau eingerückt. Die Telegraphen-Station in Liebenstein (Thüringen) ist von den Preußen besetzt und gesperrt worden.

— München, 6. Juli. Nach einer polizeilichen Bekanntmachung soll ein preussisches Streifcorps gestern bis Neustadt a. d. Saale (Bayern) gedrungen sein. Die Stadt ist von bairischen Truppen besetzt, welche die Thore gesperrt und die Brücken abgebrochen haben. Ein bairisches Armeecorps soll im Anmarsch sein.

— München, 7. Juli, Abends. Die „Bayerische Zeitung“ meldet: Die Preußen sind gestern Nachmittags 3 Uhr in Prag eingerückt. Heute war das Gerücht verbreitet, sie marschirten auf Pilsen. Eingezogener telegraphischer Erkundigung zufolge war dort heute Nachmittag 2 Uhr noch nichts davon bekannt. Die Eisenbahn zwischen Prag und Pilsen ist durch Abtragung der Brücke bei Beraun unfahrbar gemacht. (L. d. St. A.)

Die Ueberlegenheit des Zündnadelgewehrs, die bisher von vielen Seiten bezweifelt wurde, ist jetzt eine Thatsache, und es wäre ein Verkenntnis der ungeheuren und nahen Gefahr, in der sich die bundesgetreuen Staaten Deutschlands befinden, wenn man dieß in Abrede stellen wollte. Wenn eine Armee, wie die österreichische, zurückweicht, so kann dieß nur geschehen, wenn ungeheure Verluste die Unmöglichkeit des erfolgreichen Widerstands gegen einen Gegner, der an Zahl und Waffen überlegen ist, bewiesen haben. In den Tagesneuigkeiten in unserem Blatt sind die ungeheuren Vortheile, welche das Zündnadelgewehr bietet, schon geschildert; im Feuergefecht wird durch diese Waffe mehr als die doppelte Anzahl der Kämpfer repräsentirt, und wenn eine Angriffssolonne in jeder Minute mit 4 Salven überschüttet wird, so müssen wohl die besten Truppen stuzen.

— Die Wiener „Presse“ vom 4. Juli stellt in einem schön geschriebenen Artikel folgende Betrachtungen über die Ereignisse der letzten Tage an: In der kurzen Zeit von kaum mehr als einer Woche wurde die größte Armee, welche Oesterreich jemals ins Feld geführt hat, in einen Zustand versetzt, der sie, wie es scheint, unfähig macht, den von dem Feinde nicht besetzten Pro-

vinzen des Reiches und der Reichshauptstadt als Bollwerk zu dienen. Es ist dieß eine Thatsache von so ungeheurer Art, daß wir betäubt vor derselben stillestehen. . . . Außer in den höchst unvortheilhaften strategischen und taktischen Dispositionen, welche getroffen wurden, muß die Quelle des Misserfolges unserer Nordarmee auch in den überlegenen Waffen des Feindes und in seiner hochentwickelten Manöverkunst gesucht werden. Es erging uns in dem Kampfe gegen Preußen wie so manchem Grundherrn, der von einem ehemaligen Hinterrassen zu Grunde gerichtet wird. Bei uns fand sich alle jene Selbstüberhebung und Lässigkeit, die der historische Glanz des Reiches erzeugte; bei dem Gegner klug-berechnetes Abwägen der gegenseitigen Mittel und Kräfte, Rührigkeit, kurz, jede Eigenschaft, die dem Emporkömmling eigen ist. So siegte Preußen über das Schlaraffenthum, in das wir uns hineingelebt. Die Lehre, welche wir erhalten haben, wurde unendlich theuer bezahlt mit dem Blute Tausender, bezahlt mit Millionen und den großen politischen Gefahren, welche gegenwärtig über dem Reiche schweben: das Alles wird jedoch nicht verloren sein, wenn man bei uns zur Erkenntnis gelangt, daß Unterricht und Arbeit die Grundlagen bilden, auf welchen heutzutage die Staaten aufgebaut werden müssen; wenn man in unseren maßgebenden Kreisen hinfort Oesterreich nicht für prädestinirt und gegen alle Gefahren gefeit halten; wenn der verblendete, sich für unfehlbar haltende Dünkel gewisser Kasten und Stände nicht mehr als bewegende Kraft an unserem Staatsrunder stehen wird.

— Wien, 4. Juli. Das k. k. Kriegsministerium hat bereits 50,000 Zündnadelgewehre für die österreichische Armee bestellt; von diesen werden täglich 2000 Stücke fertig und abgeliefert.

— Wien, 6. Juli. Wenn wir einer aus sonst verlässlicher Quelle zukommenden Mittheilung Glauben schenken dürften, so zieht sich das Gros unserer Nordarmee vom Feinde unbedrängt gegen Olmütz zurück. Die Armee führt zahlreiches Geschütz und über 100 Fourgons mit sich, befindet sich also in einem keineswegs der allgemeinen Auflösung nahekommenden Zustande. Gegenüber der vielfach verbreiteten Nachricht, daß die Verluste der Armee nahezu 100,000 Mann betragen, hören wir, daß der Gesamtverlust beiäufig 40,000 Mann an Todten, Verwundeten, Vermissten, Gefangenen und Getrunkenen beträgt. Das Hauptquartier der Nordarmee befindet sich sicherem Vernehmen nach in Zwittau, an der böhmisch-mährischen Grenze, fortwährend die Rallirungsoperation der Armee leitend.

— Wien, 5. Juli. Die „Öst. Post“ bezeichnet es heute als unerläßliche Vorstöße, die Staatskassen, die Gelder der öffentlichen Banken und den Silberschatz der Nationalbank in Wien rasch in Sicherheit zu bringen. — Der Gemeinderath hat beschlossen, sich im Falle von Gefahr in Permanenz zu erklären und seine Amtsthätigkeit nicht einzustellen und Wien als „offene Stadt“ zu erklären.

— Wien, 7. Juli. Meldungen der Presse vom Kriegsschauplatz: Die Armee setzt den Rückmarsch unbedrängt fort. Der Waffenstillstand soll nicht angenommen sein. (S. dag. nachfolg. Wien und Paris.) Gabelnz ist ins Hauptquartier zurückgekehrt. Abends 10 Uhr (wohl am 6.) Hauptquartier nach Leitomischl verlegt. Waffenruhe ungestört. Verluste an Mannschaften, Geschützen groß, doch nicht, wie geglaubt. Trübau (Kreuzpunkt der Bahnen von Olmütz und von Brünn nach Böhmen; Leitomischl etwas westlich von Trübau) durch Truppen gedeckt. Glam-Gallas abgereist; Gondrecourt kommandirt dessen Korps. (L. d. Schw. M.)

— Wien, 6. Juni. Preußen ist geneigt, einen zweiwöchentlichen Waffenstillstand zu schließen, über welchen FML. v. Gabelnz noch vor Frankreichs Schritt zu unterhandeln beauftragt gewesen. Italiens Antwort bezüglich des Waffenstillstands ist ausweichend, indem auf den Vertrag mit Preußen hingewiesen wird. — Man fährt fort, den Baarvorath der Vani nach Komorn zu schaffen. Graf Mensdorffs Bericht über die Nordarmee lautet düster, jedoch ist viel Material gerettet. (A. B.)

— Wien, 7. Juli. Ein Waffenstillstand mit Preußen ist abgeschlossen. Die Grundlage desselben bildet der militärische status quo, nur die Festungen Josephstadt, Königgrätz und Theresienstadt werden den Preußen eingeräumt. Dringenden Wünschen



der deutschen Bundesgenossen entsprechend sind dieselben in den Waffenstillstand einbezogen.

(Tel. d. St. A.)

— Wien, 4. Juli. Während die Abtretung Venetiens schon längst ausgemachte Sache war, rückten die Oesterreicher noch vorgestern über den Mincio und lieferten den Italienern mehrere kleine Gefechte. Dieses Vorrücken fand statt, um den Italienern so recht ad hominem zu demonstrieren, wie wenig Aussicht sie auf die Eroberung Venetiens hätten. Indessen bereitete man sich in der That zu einem ernstlichen Angriff auf die Italiener vor und wollte nur Erfolge im Norden abwarten. Wie diese ausgefallen sind, weiß die Welt, und es hörte damit auch das weitere Vordringen in die Lombardei auf; Oesterreich hatte seine Waffenehre gewahrt, es stand und steht siegreich auf feindlichem Boden, und die Italiener müssen sich Venetien von Napoleon schenken oder vielmehr verkaufen lassen.

— Brunn, 5. Juli. Ost. Post. Die Trümmer der Nordarmee haben noch eine Stärke, die man auf circa 150,000 Mann schätzt. Man erzählt, daß 12 Batterien Kanonen in Verlust gerathen sind. Die Zahl der Todten, Verwundeten, Ertrunkenen und Gefangenen wird auf 80,000 Mann angegeben. (A. d. Fr. B.)

— Cola, 4. Juli. Feldmarschall Erzherzog Albrecht an Se. Maj. den Kaiser. Die Niederlage der Nordarmee ist ein großes Unglück, aber deswegen doch noch nichts verloren. 1809 folgte auf die Niederlage bei Regensburg der schönste Sieg bei Aspern.

— Auch da steht ein Gleiches in Aussicht, wenn weder bei der Armee noch im Volke Kleinmuth aufkommt.

— Triest, 6. Juli. Eingetroffene Nachrichten der Levantepost aus Konstantinopel melden: Die Pforte soll zur Besetzung der Donaufürstenthümer entschlossen sein. Omer Pascha's Corps zählt 75,000 Mann und die rumelische Armee, unter dem Befehl Abdul Kerim Pascha's, fast ebensoviel. Dessen Hauptquartier befindet sich in Monastier. Ein drittes Corps, nahezu 80,000 Mann, wird in Erzerum organisiert. 20,000 Redifs bleiben als Garnison in Konstantinopel.

— Berlin, 6. Juli. Die Souveräne von Frankreich, Rußland und andere beglückwünschen den König teleg. wegen des letzten Sieges.

— Berlin (über Paris), 4. Juli. Von 244 bis jetzt bekannten Wahlen fielen 85 auf die Fortschrittspartei, 36 auf das linke Centrum, 76 auf die Conservativen, 20 auf die Polen, 2 auf Ultraliberale.

— Hamburg, 4. Juli. Heute hat die Bürgerschaft mit großer Mehrheit die preussischen Anträge bedingungslos angenommen. Der österr. Gesandte v. Lederer soll morgen Hamburg verlassen.

Dänemark. Aus Kopenhagen wird die unmittelbar bevorstehende Ankunft eines aus 7 großen Kriegsschiffen zusammengesetzten nordamerikanischen Geschwaders gemeldet.

Frankreich. Paris, 6. Juli, Abends. Die „Presse“ berichtet: Der König Viktor Emmanuel hat den Waffenstillstand nicht unmittelbar angenommen, sondern die Nothwendigkeit angeführt, sich darüber mit dem König von Preußen zu verständigen. In Folge dessen wurde der italienischen Regierung angezeigt, daß sie unmittelbar jede feindselige Handlung gegen Venetien, welches französisches Eigenthum geworden, einzustellen habe. Ein französischer Kommissär wird sich unverzüglich nach Venetien begeben, um die Verwaltung im Namen Frankreichs zu übernehmen. Die Mittelmeer Escadre wird unverzüglich von Venedig gehen. — Die „Presse“ versichert, daß es die Absicht Oesterreichs sei, den Krieg gegen Preußen fortzusetzen, wenn Preußen sein Reformprojekt für Deutschland aufrecht erhalte. — Paris, 8. Juli. (Extrabl. d. St. A.) Temps: Der Waffenstillstand ist von Preußen und Italien angenommen. Die Hauptbedingungen wären: Die preussische Armee behielte ihre gegenwärtigen Stellungen, die besetzten Länder sorgten für ihre Unterhaltung. Oesterreich dürfe weder in Böhmen, noch in anderen deutschen Bundesländern seine Streitkräfte vermehren. Die Italiener besetzten eine Bierdeckelfestung. Patrie: Die Antwort des Königs von Preußen zeigt an, er werde sofort v. d. Volk Instruktionen schicken. Heute lange Unterredung zwischen v. d. Volk und Drouyn. Italien machte die Be-

dingung sofortiger Besetzung zweier Bierdeckelfestungen durch italienische Truppen.

D t h m a r.

Eine Criminalgeschichte, erzählt von Heinrich Hensler.

(Fortsetzung.)

Es wurde nun der zweite Entlastungszeuge vorgerufen und beeidigt, sofort über die Ereignisse am Kirchweihabend befragt. Dieser Zeuge war August Möller, seit 10 Jahren Pfarrer in L. Seine Aussage, sehr ins Einzelne gehend, stimmte vollständig, vielleicht bis auf einige unwesentliche Kleinigkeiten mit der Aussage des von ihm vernommenen Zeugen Bernhuber überein. Auch er hatte den Herrn von W. früher einigemal gesprochen und kannte ihn deshalb persönlich und versicherte auf das Bestimmteste, vor zwei Tagen in L. neben ihm gefessen zu haben.

Präsident: „Sie sollen Einiges allein mit dem genannten Herrn gesprochen haben. — Ich fordere Sie auf, uns dieses wahrheitsgetreu anzugeben.“

Zeuge: „Ich fragte ihn, wo er herkomme und wo er noch so spät in der Nacht hinwolle; da sagte er mir, er sei bei Herrn von W. gewesen, wo er einige Jagden mitgemacht habe; nun sei er von dem Grafen St. auf den andern Tag ebenfalls zur Jagd eingeladen und habe ihm ganz bestimmte Zusage gegeben; da er sich aber bei Herrn v. W. verspätet habe, so müsse er die Nacht zu Hilfe nehmen, weil man ihn ganz bestimmt in der Frühe erwarte. Da ich sodann den Herrn v. W. in der Freiheit sah, so mußte ich natürlich die Angelegenheit, wegen der er so eben vor den Assisen steht, für beendet halten, weswegen ich ihm mit einigen Worten Glück wünschte. Er murmelte etwas in den Bart, was ich nicht verstanden habe und bestellte dann eine Flasche Wein. Ich dachte mir deshalb, es sei ihm unangenehm, wenn dieser Gegenstand berührt werde und ging bereitwillig in eine Aenderung des Gespräches ein.“

Präsident: Wie lange blieb der erwähnte Herr in L.?

Zeuge: „Ich kann das nicht sagen, weil ich früher, etwa um Mitternacht — das Wirthshaus verließ.“

Es wurden sofort noch drei weitere Zeugen vernommen: Der Wirth zum Löwen in L., der Gemeindevorsteher daselbst und ein Gutsbesitzer in der Nähe von L. Sie alle erzählten in voller Uebereinstimmung mit den beiden zuerst vernommenen Zeugen die Geschichte dieses Abends.

Staatsanwalt: „Nach der übereinstimmenden Aussage dieser fünf Zeugen, gegen deren Glaubwürdigkeit nicht das Geringsste eingewendet werden kann, ist außer allem Zweifel, daß der Angeschuldigte vorgestern Abend und überhaupt in der Nacht von vorgestern auf gestern nicht hier in dem Arresthause war. Ich stelle deshalb an hohen Gerichtshof den rechtlichen Antrag, die vorliegende Sache zu vertagen und eine genaue Untersuchung über diesen Vorfall zu veranlassen. Aus der Vernehmung des Arresthausverwalters und seiner Familie wird sich wohl Näheres ergeben.“

Präsident: „Angeklagter, was sagen Sie hierzu?“

Angeklagter: „Ich kann nicht zu mir kommen vor Erstaunen. Allerdings kenne ich diese Herren hier, — sie sind mir alle als höchst ehrenwerthe Männer bekannt, — ich weiß aber gar nicht, was ich zu ihrer Aussage sagen soll. Ich wußte auch nichts von ihrer Vorladung. Ich kann nur mit aller Bestimmtheit sagen, daß ich das Arresthaus seit meiner Arretirung nie, also auch nicht gestern verlassen habe. Im Uebrigen muß ich eine Erklärung auf den Antrag des Herrn Staatsanwaltes meinem Herrn Bertheidiger überlassen.“

Präsident: „Herr Bertheidiger! Was haben Sie zu erklären?“

Dr. Selbig: „Es sind noch einige Entlastungszeugen da, um deren Abhör ich vor Allem bitten muß.“

Dabei überreichte er dem Präsidenten ein weiteres Papier, und dieser ließ den folgenden Zeugen sofort eintreten.

(Fortsetzung folgt.)